

Neulich in Schieleteiten: Impressionen von der IQTÖ – Fachtagung 20. – 22.04.07

Die 7. internationalen Qigong/Taiji- Tage in Schieleteiten bei Gratz boten wie immer den Gästen ein vielfältiges Spektrum an qualifiziert präsentierten Ausschnitten aus Theorie und Praxis verschiedener Stile und ihren Anwendungsmöglichkeiten.

Berühmte und weniger berühmte ReferentInnen aus Österreich, China und Deutschland zeigten ihre Künste vor interessiertem Publikum und gaben den Anwesenden Impulse und Anregungen („push brains“) zur Entwicklung und tieferem Verstehen des wahrhaftig nicht immer einfachen Stoffes über „die Wirkung und Einsatzmöglichkeiten fernöstlicher Bewegungskünste in westlichen Welten“.

Die ÖsterreicherInnen, schon lange Fans von Frau Long Ping aus Freiburg, riefen zum 4. Mal nach ihr, heuer zusammen mit ihrem Assistenten Thomas Brendel.

Beide bedienten in drei Workshops den größten Teil der ca. hundert Gäste in gepflegtem Ambiente im Schloß am Stubensee und wurden excellent versorgt und betreut.

(An dieser Stelle von uns ein warmherziges Dankeschön an die Organisatoren und die Teilnehmenden. Das war vorbildlich!)

Im ersten Workshop gaben beide Referenten einen Überblick über die Grundlagen der Tierbilder des von Frau Schröder entwickelte Systems „Qigong Dancing Q.D®“.

Im sehr schönen runden „Planetensaal“ begegneten ca. 40 Kurs TeilnehmerInnen den vier Tieren: dem Bären, dem Kranich, dem Tiger und der Schlange.

Im Verlauf verwiesen beide auf die psychoedukative Wirksamkeit der Übungen und berichteten von der Anwendung in den verschiedenen pädagogisch/therapeutischen Feldern wie Justiz, klinische und ambulante Psychotherapie, Jugendsozialarbeit und im allgemeinen Empowerment- Coaching.

Gestützt von reichhaltige Erfahrung aus ihrer beruflichen Praxis (Schröder selbständige Schulleiterin, Brendel angestellt im Rehabereich) führten die Referenten, (ergänzt durch schlüssige Fallbeispiele aus dem Affektkontrolltraining A.K.T®) die Gruppe durch die vier archetypischen Haltungen, in denen sie ihren eigenen Stärken und Schwächen begegneten und auf sehr erbauliche Art lernten, ihre „Schattenseiten“ zu beachten und sogar zu schätzen.

Brendel ließ es sich nicht nehmen, sich von der chinesischen Aussen- sowie Innenpolitik zu distanzieren. Seine unverblümte Haltung der selbstzufriedenen und „selfness“ bezogenen Starre in Teilen der Szene gipfelte schließlich in der Frage, ob Qigong tatsächlich die angestrebte Mitte, die Balance zu finden möglich macht, wenn man die „westliche „ Sozialisaton und vor allem die gewaltigen globalen Dysbalancen berücksichtigt. (vgl. Vers 53 Tao Te King).

Berührt, zufrieden und sehr in Bewegung gekommen verließen die TeilnehmerInnen die Arbeitsgruppe nicht ohne in der Abschlussbesprechung eine Wiederholung zu wünschen. Im Rahmen der Vorstellung „wo wird Q.D. praktiziert?“ bot Bernhard Kirchberger, der Fachleiter „A.K.T- Österreich“ seine Kooperation an und stand für vertiefende Nachfragen zur Verfügung.

Im zweiten Workshop unterwies Long Ping die Frauen und Männer in der Kunst, „wie ein Berg“ zu sitzen.

In gewohnter Klarheit und Unaufgeregtheit praktizierte sie Zazen, das Wecken der vitalen Kraft und das Durchdringen der vorgestellten Welt mittels atmender Stille, sodaß den Anwesenden schnell klar wurde:- hier wird etwas bewegt, ohne dass Bewegung sichtbar stattfindet!

Beim Kihin, dem ultralangsamem Gehen und eben dem Sitzen vor der Wand wurde mal wieder deutlich, dass Wu-wei nicht „nichts tun“ bedeutet und Kampfkunst nicht immer spektakuläres und den äußeren Raum ergreifendes „Machen“ sei muß.

Ritual und Sutrenrezitation einerseits und die theoretische Einführung in die Grundlagen des Zen- Buddhismus andererseits und nicht zuletzt die Dojoatmosphäre hinterließen bei den interessierten Menschen einen bleibenden Eindruck. Die Rückmeldungen verlangten nach Mehr, was angesichts des dichten Veranstaltungsprogramms leider nicht möglich war. Dies galt ebenso für die beiden anderen Angebote.

Im dritten Workshop bearbeitete Brendel das Thema „Mudras“ und durchleuchtete kritisch die oft unreflektierte Umgehungsweise und Heilsgläubigkeit gegenüber diesen altherwürdigen Beschwörungssystemen. Er forderte die Zuhörenden auf, sich nicht nur kritisch mit westlicher Medizin sondern ebenso aufgeklärt mit dem Methoden aus Fernost zu befassen. Anhand der vier Mudras aus dem Qigong Dancing (ihre Entsprechung: Kataka, Varada, Bhutadamara und Namaskara) wurde das Prinzip und die Geschichte(auch die verschiedenen z.T. konträren Wirkverheißungen) dargelegt.

Mud – ra, „das was Freude macht“ kann als psychosomatisch(bzw. somatopsychisch) wirksame, psychotrope Intervention verwendet werden und unterliegt somit den strengen Gesetzen von Indikation, Kontraindikation, Kreuzwirkung und individueller Ausgangssituation. (und bleibt nicht auf das pure Handspiel reduziert!)

Brendel zeigte in einem Ausflug in die Neurobiologie, dass die Kraft der Imagination und der Kohärenz eine entscheidende Rolle spielen. ,ob und wann bei wem welche empfundene Wirkung eintritt.

Tarjana, der ausgestreckte Zeigefinger (Zorn, Fluch, Bann) bedeutet bei Michelangelo eher Epiphanie statt Dämonenbeschwörung, das alte Sprichwort:“ Deutest Du mit einem Finger auf andere, so zeigen drei auf Dich!“ oder der Begriff „Fingerzeig“ machen deutlich, dass es nicht so ohne weiteres kunstgerecht ist, die eigenen ethnischen Meme einfach wegzufegen und sich blind in die Mudra- Mission zu stürzen. (ähnliches „Nichtähnliches“ finden wir beim Karana- Mudra, hier bilden Daumen, Mittel- und Ringfinger einen Kreis, die anderen stehen wie Hörner ab- ebenfalls ein Bann gegen Dämonen, aber auch ein cooperate- identity- sign in bestimmten düsteren Jugendkreisen!)

Zwei Zitate von Brendel:

„Wer Medizinrad, Mondkalender, Druidenwissen, I Ging, Yoga, Tai Chi Chuan, Cranio ernst nimmt, kommt in Schwierigkeiten! Erst recht, wenn er auf die Aborigines und ihre Lebensempfehlungen hört und er dann auch noch bei der Post arbeitet und sich eine Grippe nicht leisten kann!“

und:

„Mudra- Arbeit mit Behinderten ist nicht möglich, wenn wir als Bedingung stellen, dass die Schüler Hände haben!“

Er spielte hier auf die gesellschaftspolitische Verantwortung aller mit Heilung beschäftigten Menschen an.

„Westliche Profitgier hat in den sechziger Jahren zum Contergan- Disaster geführt, östliche Profitgier kostet Tausenden von Männer in Afrika die Hände.“

Nach einem Exkurs in die klinische Praxis machten sich am Schluß alle KursteilnehmerInnen auf die Suche nach bekannten, „alltäglichen“ Mudras und ihrer Bedeutung für die intrapsychische Balance und Befindlichkeit.

Mit Vajra- Mudra verabschiedete sich Brendel und alle Beteiligten waren sich einig, dem Geheimnis „Mudra“ ein gutes Stück näher zu sein.

Gertrud Schröder und Thomas Brendel waren beeindruckt von der Lust am Lernen, der Kraft und der Neugier und beide sind froh über die vielen neuen, guten Kontakte.

Wenn das Feuer bleibt, werden sicher einige der KursteilnehmerInnen weiter Ausbildungen in Österreich initiieren.

In jedem Fall kommen wir gerne wieder.